

Die Orgel in der St. Elisabeth-Kirche in Stuttgart

Die von Rieger erbaute und 1957 eingeweihte Orgel von St. Elisabeth reiht sich ein in die großen Orgelneubauten nach dem Zweiten Weltkrieg in Stuttgart. Sie ersetzte die 1944 völlig zerstörte romantische Weigle-Orgel. Auf den Wiederaufbau der zerstörten Stuttgarter Kirchen folgten die Orgeln in St. Fidelis, St. Eberhard und in der evangelischen Stiftskirche. Im Unterschied zu diesen Orgeln erklingt die Orgel in St. Elisabeth immer noch, während die anderen Orgeln inzwischen durch neu erbaute Instrumente ersetzt worden sind.

Die Orgel von 1957 war in vielerlei Hinsicht in der damaligen Zeit innovativ und experimentell und hat einen profilierten und intensiven Klang. Das Gesamtkonzept geht auf Johann Nepomuk David zurück, der als Professor für Musiktheorie einige Jahre an der Stuttgarter Musikhochschule unterrichtete. David hatte in der damaligen Orgelbewegung, die versuchte, ihr Klangbild an alten, historischen Orgeln der Barockzeit auszurichten, die Idee, nicht nur wie üblich die Vorbilder in Nord- und Mitteldeutschland zu suchen, sondern auch Instrumente in Italien und auf der iberischen Halbinsel in den Blick zu nehmen.

Das Resultat ist eine stilistische Synthese: Die Disposition eines Werkes mit „altitalienischem“ Klang auf dem dritten Manual mit den üblichen Einzelreihen ist ganz im Geiste des italienischen Barocks. Horizontaltrompeten mit entsprechender Mensur im Hauptwerk, das sonst zusammen mit dem Rückpositiv den deutschen Kern enthält, erinnern an spanische Barockorgeln und Registernamen wie Holzzimbelflöte 2fach 2', Cembaloregal 16' oder Flöte 8/11' an Experimentierfreude.

Die Werke sind somit klar gegeneinander charakterisiert und sehr farbig disponiert. Trotzdem verbinden sie sich zusammen zu einer großen Einheit.

Das nahezu gleiche Konzept sollte schon bei der ein Jahr zuvor von Walcker in St. Eberhard gebauten Orgel umgesetzt werden. Diese musste aber aufgrund von minderwertigem Material bereits wenige Jahre später ersetzt werden. Auch bei diesem Projekt wollte der Orgelsachverständige Dr. Hans Böhringer eigentlich mit der Orgelbaufirma Rieger zusammenarbeiten, die damals schon für ihre qualitativ hochwertigen Instrumente bekannt war. Dies wurde dann schließlich ein Jahr später in St. Elisabeth möglich.

Die Orgel in St. Elisabeth ist das einzige noch existierende große Instrument dieser Art und aus diesem Grund ein geschichtliches Denkmal. Sie ist zudem die erste große viermanualige Orgel, die Rieger baute und war allein schon deshalb technisch eine Herausforderung. Ebenfalls ein Novum ist der damals eingebaute Barkerhebel, der fast alle Koppeln steuert und somit bei den langen Trakturwegen eine leichtgängige Spielweise ermöglicht.

Die großen Kirchenrenovierungen von 1969 und 1989 waren Anlässe, die sowieso notwendigen Sicherungs- und Reinigungsarbeiten an der Orgel für technische und klangliche Korrekturen sowie Erweiterungen zu nutzen. So kehrten nach und nach romantische Elemente in die Orgel ein: z.B. Hautbois, Salicional, Vox coelestis.

Im Jahr 2014 erfolgte die letzte Ausreinigung und zugleich technische und klangliche Veränderungen. Weitere neue Register wie z.B. Cor anglais 16' wurden eingebaut und Sub- und Superkoppeln im Schwellwerk installiert. Im Schwellwerk wurden außerdem Magnete angebracht, sodass es nun elektrisch an alle Manuale und an das Pedal angekoppelt werden kann.

Aus Gründen des Denkmalschutzes hat man sich bei dieser letzten Renovierung der Orgel dagegen entschieden den Barkerhebel durch eine reine Elektrifizierung zu ersetzen. Der alte mechanische Sternchensetzer wurde durch eine elektronische Setzeranlage ersetzt. Zu Studienzwecken kann der Sternchensetzer hinter der Orgel bewundert werden.

Trotz häufiger Nach- und Umintonation sowie leichten Veränderungen der Disposition in mehreren Abschnitten ist der interessante Kern des Instruments nahezu erhalten.

Disposition:

Rückpositiv	Hauptwerk	Italienisches Werk	Brustwerk	Pedal:
Quintade 8'	Pommer 16'	Principale 16'	Holzgedackt 8'	Prinzipal 16'
Prinzipal 4'	Prinzipal 8'	Ottava 8'	Holzprinzipalflöte 4'	Prinzipal 8'
Oktav 2'	Oktav 4'	<i>seit 1989: Salicional 8'</i>	Holzprinzipal 2'	Choralbass 4'
Scharf 1' 4fach	Mixtur 2' 7fach	<i>seit 1989: Schwebung 8'</i>	Holzzimbelflöte 2fach	<i>(1957 Rauschpfeife</i>
Rohrflöte 8'	Spitzflöte 8'	Decima quinta 4'	<i>(2/3', 1/2')</i>	<i>3fach)</i>
Koppelflöte 4'	Rohrflöte 4'	Vigesima seconda 2'	Cembaloregal 16'	Hintersatz 4' 5fach
Terz 1 3/5'	Nachthorn 2'	Vigesima sesta 1 1/3'	Vox humana 8'	Subbass 16'
Quintlein 1 1/3'	Trompete 16'	Vigesima nona 1'	Metallzimbel 3fach	Spillflöte 8'
Krummhorn 8'	(horizontal)	Quattro di ripieno	<i>(1/3', 1/4', 4/19',</i>	Sesquialter 2fach <i>(5 1/3'</i>
Schalmei 4'	Trompete 8'	<i>(2/3', 1/2', 1/3', 1/4')</i>	<i>1957 4fach: + 2/7')</i>	<i>gedeckt, 3 1/5' offen)</i>
Terzzimbel 3fach	<i>(1957: horizontal)</i>	<i>(seit 1969, davor 1957</i>	Tremulant	Pommer 4'
<i>(1/4', 1/5', 1/6')</i>	Trompete 4'	<i>zwei zweichörige</i>		Hohlpfeife 2'
Tremulant	<i>(seit 1969: horizontal)</i>	<i>Mixturen)</i>		Bombarde 32'
	Kornett 8' 5fach	Flauto coperto 8' (1969)		Posaune 16'
		Flauto in XV 4'		Trompete 8'
		Flauto in XIX 2 2/3'		Trompete 4'
		Flauto in XXIV 1 3/5'		Tremulant für Kleinpedal
		<i>(1957: Flauto in XXVIII 1</i>		
		<i>1/7' und XXXII 8/11'</i>		
		<i>getrennt)</i>		
		<i>(1957: Flauto in XXX 8/9')</i>		
		<i>seit 1969: Hautbois 8'</i>		
		<i>seit 2014: Cor anglais 16'</i>		
		Tremulant		

Schweller für Brustwerk und Weitchor, Streicher und Hautbois des Italienischen Werks
 Schleifladen, mechanische Traktur
 Manualkoppeln I/II, III/II, IV/II über Barkeranlage, IV/III mechanisch